

Quelle: Die Presse / Jürgen Leidinger
Datum: 26.05.2012

Die Presse.com

„Macht funktioniert überall gleich“

Netzwerke. Soziologe Harald Katzmaier über Berührungspunkte von Politik und Wirtschaft, die Quereinsteiger-Problematik und die Mär vom „verklebten“ Österreich.

VON JÜRGEN LEIDINGER

Nicht nur als Wähler finden sich viele junge Österreicher in der heimischen Parteienlandschaft nicht mehr wieder. Der jahrzehntlang praktizierte Schulterschluss zwischen Politik und Wirtschaft ist manchem karriereorientierten Berufseinsteiger ein Dorn im Auge. Doch eine große Wirtschaftskarriere ohne Blick auf die Politik

Zur Person

Harald Katzmaier ist Gründer und Direktor von FAS.research mit Standorten in Wien und New York. Der Soziologe erforscht Macht-, Beziehungs- und Kommunikationsnetzwerke und gehört auf diesem Gebiet zu den international führenden Experten und Beratern.



Durchblick: Harald Katzmaier analysiert heimische und internationale Machtnetzwerke.

[Florian Rainer]

hält Netzwerk-Experte Harald Katzmaier kaum für möglich: „Es gibt immer noch fast überall Berührungspunkte. Allein schon aufgrund der regulatorischen Hintergründe. Und natürlich, weil hierzulande etwa 50 Prozent des Geldes mehr oder weniger direkt durch öffentliche Institutionen gehen“, so der Soziologe.

Veränderter Einfluss

Spätestens auf der Ebene des strategischen Managements muss die Politik ihm zufolge als Stakeholder miteinbezogen werden. Ihr Einfluss auf die Wirtschaft gestaltet sich aber anders als noch vor wenigen Jahrzehn-

ten: „Es ist heute eher eine Art von Kooperation und Symbiose. Man braucht einander.“ Der tatsächliche Einfluss der nationalen Gesetzgeber habe abgenommen. Und auch die traditionellen Machtgefüge um Parteien und politisch zurechenbare Unternehmen traten mit dem Abgang von Netzwerkkern wie Christian Konrad oder Ludwig Scharinger in eine neue Phase: „So etwas wie ‚Old-Boy-Networks‘, die sich schon aus der Jugend kennen, wird sich nicht mehr entwickeln“, so Katzmaier.

Internationalisierung und Wettbewerbsdruck verlangen eher punktuell orientierte Beziehungen. Die viel gescholtene ge-

seitige Verflechtung in Österreich sieht der Wissenschaftler gelassen: „Zu glauben, dass hier alles so verklebt ist – da muss man mal im Silicon Valley gewesen sein“, sagt Katzmaier, der fünf Jahre in den USA gelebt hat: „Die fünf wichtigsten Konzerne der letzten 20 Jahre, die dort entstanden sind, gehen auf ein Netzwerk von vielleicht 25 bis 30 entscheidenden Personen zurück. Business und Macht funktionieren überall gleich.“

Die Sorgen der Politik

Die Parteien selbst tun sich nicht von ungefähr schwer mit ihrem Nachwuchs: „In der Politik herrscht ein unglaublicher Stress. Es gibt permanente Konflikte und keine Anerkennung von der Ge-

sellschaft für mitunter sehr harte Arbeit.“ Als besonders problematisch empfindet er die mangelnden Karriere-Alternativen für Berufspolitiker. Das öffnet Quereinsteigern nicht gerade die Türen: „Von einer Makroperspektive aus betrachtet, wäre es gesund, mehr Quereinsteiger zu haben. Aus Sicht des Einzel-Akteurs ist es natürlich eine Frechheit, einen Externen drüber zu setzen.“

Ein Weg wäre, Externe in die Mitte der Partei zu holen. Noch wichtiger, so Katzmaier, sei es aber, dass Politik wieder ermögliche, auch andere Erfahrungen zu machen. „Es braucht mehr Chancen zur Rotation und eine gute Mischung aus Berufspolitikern und solchen, die das nicht als Hauptberuf ausüben.“